

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

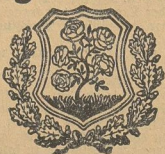
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Botenboten und die örtlichen Postämter, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln, Umhänge, Scherensieger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 136.

Sonnabend, den 14. November 1931.

34. Jahrg.

Um Deutschlands Zahlungsfähigkeit

Nachprüfung der gesamten deutschen Wirtschaftslage.

Teilweise deutsch-französische Einigung.

Wie von unterrichteter Seite zur Frage der deutsch-französischen Verhandlungen mitgeteilt wird, sind sich die deutsche und die französische Regierung materiell dahin einig geworden, daß die gesamte Lage Deutschlands nachgeprüft werden muß. Jedoch ist eine Reihe von Formalien noch nicht geklärt, so daß es noch einige Tage dauern dürfte, bis die Verhandlungen zu einem endgültigen Ergebnis führen.

Man ist also anheimelnd schon darin übereingekommen, daß sich die Nachprüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sowohl auf die Reparationszahlungen als auch auf die kommerziellen Verpflichtungen dem Auslande gegenüber erstrecken soll. Offen ist noch die Frage des

ein Bankeratschusses

nach entsprechender Erweiterung seiner Zuständigkeit beide Gruppen von Schulden behandeln soll, oder ob neben dem Bankeratschuss mit seiner nach den Bestimmungen des Young-Planes auf die Reparationen allein festgelegten Prüfungsbefugnis etwa noch

ein Bankeratschuss einberufen werden soll, der, ähnlich wie bei dem Stillhalteabkommen, gesondert die Privatverpflichtungen Deutschlands feststellen und die Möglichkeit ihrer Tilgung untersuchen soll.

Insbesondere ist man im Auslande eifrig an der Arbeit, je nach der Interessiertheit des einen oder des anderen Landes an der Reparation oder den kommerziellen Schulden

Vorschläge für die Lösung

dieses die ganze Weltwirtschaft dringenden allgemeinen Problems zu machen. In englischen Wirtschaftskreisen betrachtet man es als ungenügende Tatsache, daß auf der Konferenz von Vertretern Deutschlands und seiner Untertanen, die Ende des Monats in Basel stattfinden soll, die Bedingungen des Stillhalteabkommens abgeändert werden. Die Gläubiger seien bereit, so heißt es, das Abkommen auf weitere drei Monate zu erneuern, vorausgesetzt, daß ein gewisser Teil der Schulden zurückgezahlt werde. Man spreche von 15 Prozent, dieser Vorschlag unterliege aber noch weiteren Verhandlungen. Ferner sei es wünschenswert, daß zwischen den verschiedenen Arten von Schulden ein Unterschied gemacht werde. Aus englischen Bankkreisen ist der Vorschlag gemacht worden,

drei Kategorien zu bilden:

die Hypothek für deutsche Exporteure sollten eine besondere Vorzugsbehandlung erfahren, da sie für den deutschen Handel wichtig seien. Auf ihrer Rückzahlung brauche man nicht zu bestehen, da sie sich selbst liquidieren. Man halte es vielmehr für angebracht, sie noch zu erhöhen, da sich die jetzigen Grenzen auf die Zahlen des Juli stützten. Der Sommer sei jedoch für die Einführung eine tote Zeit.

Wareldienstleistungen sollten in langfristige Anleihen umgewandelt werden, für die die deutsche Regierung eine Zehrfachigkeit zu geben hätte.

Kredite, die sich nicht selbst liquidieren, und andere kurzfristige Verpflichtungen sollten von Deutschland im Laufe von ein bis zwei Jahren amortisiert werden.

Ein der Frage des

Vorranges der privaten Schulden vor den Reparationen

wird von englischer Seite erklärt, daß diese Frage schon im Young-Plan geregelt sei. Als die Sachverständigen die deutsche Zahlungsfähigkeit festsetzten, hätten sie von dem geschätzten Auszubehufsüberschuß Deutschlands die für den privaten Schuldendienst benötigten Beträge abgezogen und den verbleibenden Betrag für die Reparationszahlungen bestimmt. Infolge der Verflechtung sich der Auszubehufsüberschuß Deutschlands so vermindert, daß er kaum noch zur Befriedigung der privaten Verpflichtungen ausreichte. Man könne daher jetzt die Grundfrage für die Berechnung der deutschen Zahlungsfähigkeit nicht einfach ändern, indem man die Beträge, die für den privaten Schuldendienst Deutschlands notwendig seien, auch außer Betracht läßt.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen zeichnen sich gegenwärtig dadurch aus, daß eine neue leichte Verzögerung der Verhandlungen einsetzt, nachdem zunächst wenigstens der Weg des Verfahrens geklärt ist.

Je nach dem weiteren Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen wird dann am Sonnabend oder Sonntag eine Sitzung des Reichskabinetts folgen, in der über die nächsten Schritte der deutschen Außenpolitik endgültig Beschlüsse gefaßt werden werden soll.

Vielleicht wird in diesem Zusammenhang die Reise des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Bülow, der sich am Sonntagabend nach Paris begibt, um an der am Montag beginnenden Sitzung des Völkerbundesrates teilzunehmen, ein abschließendes Ergebnis der Vorverhandlungen bringen. Jedenfalls mißt man in politischen Kreisen dem überstehenden und nicht vorgezogenen Entschluß des Staatssekretärs, nach Paris zu gehen, diese Bedeutung bei. Bülow wird in Paris Gelegenheit finden nicht nur mit dem deutschen Botschafter von Hoersch, sondern auch mit den französischen Ministern und den Vertretern der übrigen an der deutsch-französischen Streitfrage interessierten Regierungen Rücksprache zu nehmen. Einen klaren Überblick wird man jedoch erst Anfang der kommenden Woche gewinnen können.

Eröffnungssitzung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoersch, begab sich auf Einladung Lavals in das Ministerpräsidium, um die laufenden deutsch-französischen Verhandlungen fortzusetzen. Im Anschluß an eine Unterredung zwischen Hoersch und Laval begann die Eröffnungssitzung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, in deren Verlauf von Hoersch dem Ministerpräsidenten die Mitglieder der deutschen Abordnung vorstellte.

Ministerpräsident Laval entbot den deutschen Vertretern den Willkommensgruß. Er erinnerte in seiner Ansprache an die Bedingungen, unter denen der Wirtschaftsausschuss gebildet wurde und verteilte dem Wunsch Ausdruck, daß seine Arbeiten schnellstens zu greifbaren Ergebnissen führen möchten. Im Namen der deutschen Abordnung dankte Staatssekretär Trendelenburg dem Ministerpräsidenten für den Empfang und schloß sich im Namen der Reichsregierung dem von Laval ausgedrückten Wunsch an. Der Gemischie Austausch nahm im Anschluß daran seine Arbeiten auf.

Im Zusammenhang mit der deutsch-französischen Wirtschaftskommission betonte Laval, daß sich der Gedanke einer französischen Anleihe an Deutschland von selber ausschleuze, weil in Frankreich kein Mensch eine derartige Anleihe zeichnen würde. Das einzige Mittel der Hilfe und der Annäherung sei daher eine Zusammenarbeit, die eine Revision der Handelsverträge, der Industrietarife und die Zusammenarbeit auf dem Transportgebiete ermögliche und durch die beiden Länder neue Absatzgebiete eröffnet werden könnten. Ebenso, wie Laval in diesem Zusammenhang den guten Willen Frankreichs hervorhob, betonte er aber auch,

daß Frankreich weiterhin Reparationen bekommen müsse, daß es gemeinsam mit Amerika auf der Basis des Youngplans bleibe, wenn sich auch gegenwärtig die Notwendigkeit eines neuen Übereinkommens ergebe. Die diesbezügliche Initiative für Deutschland überlassen, das sich aber nicht zu beeilen habe, einen offiziellen Wunsch nach einer Revision des Youngplans auszudrücken.

Diese Redewendung Lavals ist erstaunlich, denn er wird wohl nicht in Abrede stellen, daß der deutsche Wunsch durchaus begründet ist, in irgendwelche neue Verhandlungen einzutreten, sobald man sich ein Bild über den Umfang und über den Verlauf dieser Verhandlungen machen kann.

Einberufung des Tributauschusses?

Vor einer Entscheidung der deutschen Regierung.

Das französische Ministerpräsidium veröffentlichte folgende amtliche Verlautbarung:

„Sofort nach seiner Rückkehr aus Amerika hat Ministerpräsident Laval dem deutschen Botschafter von Hoersch zu sich gebeten, um mit ihm über die Möglichkeit der Einberufung des Tributauschusses im Falle der vorgezeichneten beratenden Sonderausschusses zu sprechen. Verschiedene Male hat sich Herr von Hoersch seither mit Ministerpräsidenten Laval, Außenminister Briand und Finanzminister Lalande über die Fragen des Verfahrens des beratenden Sonderausschusses bei der WZ, unterhalten. Der letzte Besuch bezog sich ebenfalls auf diesen Gegenstand. Es scheint, daß die deutsche Reichsregierung in allerhöchster Zeit eine Entscheidung in dieser Frage treffen wird.“

Wie Frankreichs „Verständigung“ aussieht

Der politische Preis für finanzielles Entgegenkommen.

Wie über die gemeinsame Sitzung des Auswärtigen und Finanzministerpräsidenten im Laufe der Sitzung die Ministerpräsident Laval anerkennend über den Deutschen Reichskanzler äußert, aber hinzugefügt haben, daß Dr. Brüning der Stimmung in seinem Lande und den Wünschen der deutschen Öffentlichkeit Rechnung tragen müsse. Der sozialistische Abgeordnete Giermut stellte dem Ministerpräsidenten im Laufe der Sitzung die Frage, wozu er dem Präsidenten der Vereinigten Staaten geantwortet habe, als von einer deutschen Anleihe in Höhe von fünf Milliarden Franc die Rede gewesen sei. Ministerpräsident Laval erwiderte, daß er damals dem amerikanischen Staatspräsidenten geantwortet habe, daß Frankreich sich unter gewissen politischen Bedingungen zu einer Anleihe von fünf Milliarden Franc bereit erklärt hätte, diese Anleihe zu unterfüttern. Giermut fragte weiter, welche Bedingungen er damit gemeint hätte, worauf der französische Ministerpräsident erwiderte, daß es sich in erster Linie um eine Entlastung der deutschen Gemüter gehandelt habe, die sich sowohl auf einen Verzicht auf die Anleihenpolitik wie auch auf die Abänderung der Forderungen und auf die Annahmungen des Lauchingplans bezögen. Giermut fragte weiter, welche Bedingungen hätte er dem Deutschen Reichskanzler vorgelegt. Dr. Brüning habe ihm darauf eine ebenso offene wie vernünftige Antwort erteilt.

Minister Groener im Reichsrat.

In der Sitzung des Reichsrates stellte sich Minister Groener als Innenminister vor. In einer Ansprache sagte er, es liege ihm nichts ferner, als etwa durch Maßnahmen von oben her die selbständige Tätigkeit der Länder irgendwie zu beschränken. Ihm persönlich wäre es am liebsten, man könnte ohne alle Verordnungen, die leider durch den Gang der Verhältnisse ungenügend würden, arbeiten und leben. Er werde niemals einen Standpunkt einnehmen, der bei den sachlichen Auseinandersetzungen mit den Ländern zu einem Zusammenstoß führen könnte. Man werde weiterkommen, wenn man die oft schwierigen Fragen ruhig und sachlich bespreche. Der Minister bat um die Mitwirkung des Reichsrates in dem Verfahren, die Einigkeit und Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern herzustellen.

Staatssekretär Weismann dankte für die freundliche Regierung des Minister. Der Reichsrat habe zu dem neuen Innenminister das Vertrauen, daß er seine Aufgabe, die Verfassung zu schützen, auch in die Tat umsetzen werde. Er dankte dem Minister dann auch für die Erklärung, daß zwischen dem Reichsinnenministerium und der deutschen Regierung ein Streitfrage nicht der Bundesangelegenheit nicht bestehe. Auch die preussische Regierung sei gern bereit, Meinungsverschiedenheiten mit der Reichsregierung in gutlicher Ausprägung zu erledigen.

Der Reichsrat verabschiedete alsdann den Entwurf einer Reichsdienststrafordnung und stimmte dem über Einkommen mit Österreich über die gegenfeitige Zulassung der an der Grenze nachbenden Reichsangehörigen zur Ausübung ihrer Rechte zu.

Ebenso wurde einer Konvention zur Vertretung über den Aufnahmestatus der Juden in die Reichsangehörigen Es soll dadurch verbunden werden, daß mehr Jüden ausgedehnt wird, als nach den internationalen Vereinbarungen zulässig ist.

Vom Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung

Gauppansprache der Ausschüsse abgeschlossen.
 Umlich wird mitgeteilt: Die aus den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats der Reichsregierung gebildeten beiden Ausschüsse für Fragen der Produktion und Kredite haben ihre Generalsprache in der Reichsanzlei unter Vorsitz des Reichsfinanzlers Dr. Brüning zu Ende geführt.
 Die Reichsregierung wird nunmehr während der nächsten Tage unter Leitung der nächstbeteiligten Reichsminister in Einzelbesprechungen mit den Ausschüssen über die Gestaltung des Wirtschaftsprogramms vorbereiten. Diese Besprechungen sollen den beiden Ausschüssen, die nach dem Aufstap in der zweiten Hälfte der nächsten Woche wieder tagen, zur endgültigen Begutachtung vorgelegt werden.

Die deutsche Wirtschaftsabordnung in Paris.
 Die deutsche Abordnung für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist in Paris eingetroffen.

Gleiche Sicherheit — gleiche Abrüstung.

Reichswehrminister Gröner über die Frage der Weltabrüstung.
 Der Reichswehrminister Gröner ist gewährt einem Vertreter der „Chicago Tribune“ eine Unterredung, in der er folgendes ausführte:
 „Sie fragen mich, ob Deutschland beabsichtigt, seine nationale Sicherheit dadurch wieder zu erhalten, daß die gleichen Abrüstungsmethoden die 1919 auf die bestgeeigneten Länder angewandt wurden, jetzt für alle Staaten in Geltung gesetzt werden. Diese Frage trifft das Kernproblem der Abrüstung, so wie es sich von Deutschland aus darstellt. Deutschland hat das Recht auf gleiche Behandlung wie alle anderen Staaten. Es hat das Recht auf die gleiche Sicherheit und auf die gleichen Methoden der Abrüstung. 1919 ist ihm ausdrücklich zugesichert worden, daß die anderen Staaten auf dem Wege folgen würden, auf dem Deutschland durch seine historische Abrüstung voranging. Deutschland gehört dem Völkerbund an. Der Artikel 8 des Völkerbundes sichert allen Mitgliedern die nationale Sicherheit zu. Deutschlands Ziel auf der Abrüstungskonferenz muß es deshalb sein, seine nationale Sicherheit dadurch wiederzuerlangen, daß die anderen Staaten nach denselben Methoden abrüsten, die sie feinerzeit Deutschland auferlegt hatten, d. h. es darf den anderen Staaten nichts erlaubt sein, was Deutschland verboten ist und umgekehrt. Verbieten wurde uns z. B. feinerzeit die schwere Artillerie, die Tanks, die militärische Luftflotte, ferner alle Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen, alle U-Boote; ferner die Flugabwehrartillerie hat man dem deutschen Heere verboten, eine Maßnahme, die ein begünstigter Vorkämpfer bei Deutschlands jetziger Lage als eine zynische Grausamkeit bezeichnet hat. Und weiterhin hat man Deutschland die allgemeine Abrüstung verboten und hat ihm in einzelnen auf das genaueste vorgeschrieben, wie seine Wehrmacht organisiert werden mußte. Nun ist folgendes klar: Diese Methoden haben zur vollkommenen Entwertung Deutschlands geführt. Der Beweis ist also geführt worden, daß sie eine wirksame Abrüstung verbürgen. Würde es nicht aller Logik ins Gesicht schlagen und würde es nicht einen Bruch der feierlichen Verpflichtung zur Abrüstung, die alle anderen Staaten eingegangen sind, darstellen, wenn jetzt die Abrüstungskonferenz auf jene Staaten a d e r e Methoden anwenden wollte als auf Deutschland? Aus diesem Grunde befähigen wir den Konventionsentwurf, den die vorbereitende Abrüstungskommission ausgearbeitet hat. Er schlägt dem Grundgedanken der Gleichberechtigung der Staaten ins Gesicht, indem er den Unterschied zwischen den Siegern und Besiegten des Weltkrieges in der Weise vereinigen will, daß den ersteren eine effektivere Abrüstung nicht zugemutet wird, während für die letzteren die Bestimmungen des Versailles-Vertrages weiter gelten sollen. Der Konventionsentwurf erlaubt weder die Reflexion an Menschen noch an Material, in denen die eigentliche Stärke der gewaltigen Heere der Welt liegt. Er verbietet keine der Waffenkategorien, die für Deutschland verboten sind. Kurz, er würde den Gebanten der Ab-

rüstung, nach dessen Verwirklichung sich die ganze Welt nicht fördern, sondern ihn unwirksam machen. Deutschland kann deshalb dieser Entwurf keinesfalls als Unterlage der Abrüstungskonferenz anerkennen. Französische Staatsmänner haben Worte ausgesprochen, wie jene: „Ein entwertetes Land ist eine Verhinderung für seine Nachbarn“ oder „Die Unsicherheit für einen Staat bedeutet die Unsicherheit für alle übrigen“.

Wir können diese Worte nur unterstreichen, wenn sie gegen den Zustand wieder, in dem Deutschland sich befindet. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Deutschland ist jede Befestigung auf dem linken Rheinufer und 50 Kilometer rechts des Rheines verboten. Es darf in dieser entmilitarisierten Zone keine Soldaten unterhalten. Frankreich aber darf ungeheure Befestigungen soweit vorziehen, daß die deutsche Grenzbesatzung nicht nur unter der Tragnette der französischen Geschütze, sondern sogar der französischen Maschinengewehre leben muß!
 Sie fragen mich besonders nach meiner Meinung über die Secarüstung.

Dieselben Grundzüge, die ich eben ausgeführt habe, gelten natürlich auch für die Secarüstung. Deutschland hat gerade hier besonders augenfällig den Beweis geliefert, daß es nur von dem guten Willen der anderen Staaten abhängt, Deutschland auf dem Wege der Abrüstung zu folgen. Sie fragen mich schließlich nach der Bedeutung der sogenannten „Vervorganisationen“, wie des Reichsbanners, des Stahlhelms oder der SA. Militärisch sind diese Verbände ohne jeden Wert. Auch wenn sie sich politische Bestrebungen anmaßen wollten, so müßte ich dies aufs schärfste ablehnen, denn es ist allein Sache der staatlichen Macht, also der Polizei und der Reichswehr, für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen.
 Die Verbände können aber darin Gutes leisten, daß sie die Jugend sportlich erziehen und in ihnen die nationalen und staatsbürgerlichen Ideale pflegen, die allein zu einer Gesundung der deutschen politischen Verhältnisse führen können.
 Nun zu Ihrer letzten Frage, ob Deutschland eine größere Armee fordern wird, wenn sich die schwergerüsteten Länder weigern sollten, die Stärke ihrer Armeen erheblich heruntersetzen. Diese Frage würde voraussetzen, daß die Abrüstungskonferenz scheitert.
 Meine Meinung ist es, daß alle Völker der Welt die größten Anstrengungen machen sollten, daß die Abrüstungskonferenz nicht scheitert, sondern daß sie zu einem positiven Erfolg führt, der die Welt von der Last der Rüstungen und von der ewigen Kriegserregung wirksam befreit. Ein solches Ergebnis kann erreicht werden, wenn die Staatsmänner aller Nationen gewillt sind, ihre Abrüstungsverpflichtung ernst zu nehmen und den großen Grundgedanken der Gleichberechtigung aller Staaten zu verwirklichen.“

Neue Mahnungen an China und Japan.

Bränd als Vermittler.
 Das Völkerbundsecretariat hat der japanischen und der chinesischen Regierung ein Telegramm Bränds übermitteln, in dem der französische Außenminister erklärt, daß er es nach Prüfung der Antworten der beiden Regierungen auf sein Telegramm vom 6. November und angesichts der letzten Nachrichten aus der Mandchurie für notwendig halte, beide Regierungen nochmals und nachdrücklich an ihr vor dem Rat abgegebene Versprechen zu erinnern, nichts zu unternehmen, was den Konflikt verschärfen könne.
 Gleichzeitig weist Bränd darauf hin, daß den Besatzungsmächtern der Truppen in der Mandchurie sofort Maßnahmen zugehen sollten, von weiteren militärischen Maßnahmen abzusehen. Schließlich ermahnt der französische Außenminister, den Mitgliedern des Völkerbundes auszusprechen, der sich gemäß dem Ratbeschluss vom 30. September als Beobachter an den Ort des Konfliktes begibt, die größtmöglichen Erleichterungen zu gewähren.
 Masseninsignien in Tientsin.
 In Tientsin kam es zu neuen Feuergefechten zwischen der Polizei und Aufständischen. Hunderte von chinesischen Banditen wurden in den Straßen der Stadt erhandelt. Nach chinesischen Behauptungen sollen die aufständischen Chinesen durch Japaner, die chinesische Uniformen trugen, verstärkt worden sein.

Das ungarische Regiment des Reichspräsidenten.

Eine Abordnung kommt am 16. November nach Berlin.
 Das Angebot des Reichsverweyers von Ungarn, Nikolaus von Horthy, an Reichspräsidenten von Unkara, Sindenbaur, die Infanteriebrigade des 3. Honved-Infanterieregiments in Stuhlneuburg zu übernehmen, wird von einer Abordnung des Regiments unter Führung des Oberstleutnants Otto Knobbe am 16. November in Berlin erfolgen. Mitglieder der Abordnung werden noch ein Oberstleutnant, ein Major und ein Oberleutnant sein.
 Die gesamte ungarische Offizierschaft nimmt den Entschluß des Reichsverweyers mit großer Befriedigung auf. Diese Besche erneuert und befestigt die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem ungarischen Soldaten, eine Freundschaft, von der die Weltgeschichte zahlreiche Beispiele aufweist.

Der Untergang der „Baden-Baden“.

Auch der Eigentümer des Dampfers fand den Tod.
 Nach dem letzten Nachrichten aus Colon in Panama hat bei dem Untergang der „Baden-Baden“ auch der Eigentümer des Dampfers, Hans A., weil er sich weigerte, den sinkenden Dampfer zu verlassen, den Tod in den Wellen gefunden. Die „Baden-Baden“ senkte infolge eines heftigen Sturmes, der auch das Aussetzen des Rettungsbootes sehr erschwerte.

Elf Überlebende der „Baden-Baden“.

Fünf Mann umkommen.
 Bei Colon (Panama) wurden elf Überlebende des gestrandeten Mitteldampfers „Baden-Baden“ von einem amerikanischen Minenleger an Bord genommen.
 Fünf Mann der Besatzung sind auf der Fahrt von Colon nach Panama gestrandet. Die Kapitän eine schwere Rückenverletzung davongetragen hat, befindet sich unter den elf Geretteten.
 Die „Baden-Baden“ ist bekanntlich das frühere deutsche Motorship „Ducan“, die im Jahre 1926 unter dem Namen „Baden-Baden“ nach Amerika veräußert wurde und jetzt ohne Rotoren unter der Flagge von Costarica fuhr.

Der Schienenzepp als Verkehrsmittel.

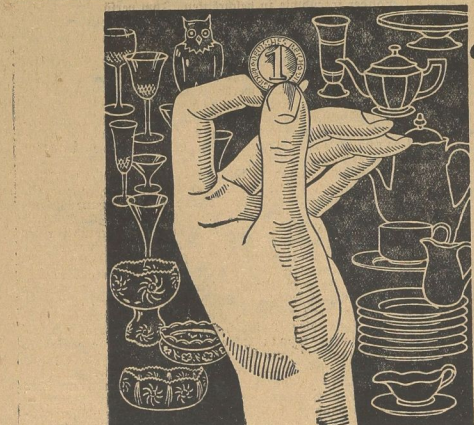
Abweichungen vom ersten Modell.
 Dr. Krutzenbergs Schienenzeppelin, der im Juni dieses Jahres die große Versuchsfahrt Hamburg-Berlin erfolgreich durchgeführt hat, soll, wie es heißt, schon im Frühjahr 1932 für die ersten größeren Probefahrten betriebsbereit sein. Der Wagen, der jetzt in Hannover gebaut wird, unterscheidet sich in mancher Beziehung von dem ersten Modell.
 Die Luftschraube am Heck des Schnelltriebwagens, der Geschwindigkeiten von mehr als 200 Kilometern in der Stunde erreichen soll, wird wahrscheinlich weggelassen, und an die Stelle des Benzinmotors soll ein Dieselmotor treten, der direkt auf die Räder des Schienenzeppelins wirken wird. Der neue Wagen soll fast doppelt so lang sein wie sein Vorgänger und etwa 50 Personen Platz bieten, so daß er in nicht allzuferner Zeit praktisch verwendet werden könnte.

Oberster Beirat in Spanien.

Die Regierung und das Parlament sollen beraten werden.
 Die Spanische Nationalversammlung beschloß die verfassungsmäßige Einsetzung eines obersten Rates, der die Regierung und das Parlament beraten soll. Seine Einzelheiten und seine Formgebung sollen durch ein späteres Sondergesetz geregelt werden.

Sportflugzeug abgestürzt.

Führer und Begleiter getötet.
 Über dem Flugplatz Oberwiesenthal stürzte ein Sportflugzeug ab. Der Führer, Freiherr von Mischel-Rausch, und sein Begleiter, der Student Friedrich Wagemann aus Düsseldorf, wurden getötet. Die Ursache des Absturzes ist bisher unbekannt.



Sie gut nimmt Pfannig sorbum in
 10 Liter Lösung von
 sorbulosum Reinigungskraft!

So außerordentlich ergebnisreich, so billig, so sparsam ist nur 1 Esslöffel auf 10 Liter — 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist die Lösung! Da gibt es nichts in Küche und Haus, was nicht mühelos, schnell und gründlich sauber gemacht werden kann. In heißem Schein blitzen und blinken Schüsseln, Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles atmet gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets

Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät.
 Hergestellt in den Passil-Werken



Berliner Produktendörfer.

Getreide und Pflanzen der 1000 Hektogram, sonst per 100 Hektogram in Reichsmark.		13. 11. 21. 11.	
Weiz, mähr.	222-225 222-225	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
potomisch.	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
Wogau, mähr.	192-194 194-196	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
Wrauergerie	170-177 171-177	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
Wommertg.	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
Wuttergerie	166-169 167-170	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
Wintergerie	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
Saler, mähr.	145-149 147-151	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
potomisch.	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
westpreuß.	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
Weizenmehl	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
per 100 kg	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
fr. Weiz. dr.	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
inf. Ad. 28,5-32,5 28,5-32,5	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
Reisgerie	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
per 100 kg	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
fr. Weiz. dr.	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110
inf. Ad. 26,7-29,0 26,9-29,2	—	Reiztl. i. Wa.	105-110 105-110

Winterhart.

Nimm, 8, 38 u. 39: Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürer-tümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zutünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesus ist, unserm Herrn.

Wir gingen vorüber an einem Garten. Überall laut das braune Laub auf dem Boden, einige wehende Blätter hingen noch milde am Stamm. Nur ein Beet mit Stiefmütterchen stand in fröhlicher Blüte. Sie blühen den ganzen Winter, sagte mein Begleiter, sie sind winterhart geübt. Gedankenlos gingen wir weiter, das Herz noch voll von der Farbenfröhlichkeit des schönen bunten Beetes.

Wach ließ es überhaupt nicht wieder los, was ich da gesehen hatte. Sie sind winterhart geübt, also müssen wir Anfang an winterhart geübt sein. Die liebevolle Kunst des Blumenfreundes hat sich um sie bemüht und sein Wert an ihnen ist gelungen.

Winterhart werden, d. h. hart gegen Schicksal, Tod und Leid, das ist die Aufgabe, die uns Menschen gestellt ist. Darum müht sich der Gärtner, der uns in den Garten des Lebens gesetzt hat, daß auch wir es lernen, die frohe Blüte des inneren und des äußeren Lebens zu bewahren in den Wintern und Schicksalen uners Lebens. Dazu müht er uns immer wieder Erntes und Schweres zu. Dazu aber hat er es uns auch vermitteln lassen, daß er eben dieses alles tut, weil er es gut mit uns meint.

Man könnte das Bibelwort sehr wohl so schreiben: „Die der Herr lieb hat, die übleitet er.“ Es ist uners Lebens Schicksalstrost, ob sein Wert an uns Erfolg hat oder nicht, ob wir es bereuen, winterhart, schicksalstark zu werden. Wir werden es lernen, wenn wir in all seiner Güte, die wir fühlen, glauben an das, was wir nicht sehen und fühlen können, und woraus doch all sein züchtendes Mühen fließt, nämlich an seine Liebe. So ist dieses winterhart, leidensfähig geworden, so haben es viele von ihm gelernt, weil sie in uns Erfolg hatten und wieder sagen lassen von einem, der es ganz besonders an sich erfahren hat: Ich bin gewiß, daß nichts, aber auch nichts in dieser Welt, weder fremde Mächte noch eigenes Schicksal mich trennen kann von der Liebe Gottes. Mag es kommen wie es will, sein Kind bleibe ich und er mein Vater, in ihm bin ich geboren.

lokales und Provinzielles.

Eine wichtige Zeit für Versorgungsämter. Nach den Bestimmungen der Anstellungsgrundzüge müssen Versorgungsämter, die ihre Bewerbung aufrecht erhalten wollen, dies alljährlich zum 1. Dezember an die Bewerberliste führende Behörden mitteilen. Bewerber, die eine solche Meldung unterlassen, werden in den Vorkemmlisten gefehlt. Der Präsident des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegereinfamilienangehöriger, Berlin SW 68, Charlottenstr. 85, bemerkt hierzu, daß in der Vergangenheit diese Bestimmung vielfach nicht die erforderliche Beachtung gefunden und zu erheblichen Nachteilen geführt hat. Gestrichene Versorgungsämter werden erst wieder mit dem Tage des Neueingangs eines Antrages eingetragten. Den Lesern unseres Blattes wird auf Anfordern an den Reichsverband, die Novemberausgabe des Verbandsblattes kostenfrei geliefert, die nähere Informationen enthält.

Änderung zur Reichswehr. Für die rund 10000 freien Stellen im Reichsheer und in der Reichsmarine haben sich im letzten Jahre rund 120000 Mann gemeldet; als Offiziersanwärter über 200 freie Stellen boten sich über 3000 Anwärter an.

Annaburg. (Theaterabend.) Angenehm ist der bedeutendste Vertreter des modernen Bühnenrealismus. Die Volkserziehung ist ihm Herzenssache, Mitleid mit den Elenden und Unterdrückten bildet einen Grundzug seiner Poesie, aber sein gelindes Lebensgefühl, sein fröhlicher Humor, sein stiller Ernst bewahren ihn vor den Einseitigkeiten der Armeuteuchter. Die Bauernfamilie ist sein Element, sie steht unter dem Zeichen unwahrscheinlicher Kraft ohne irgend eine Spur falscher Sentimentalität. Zu den erfolgreichsten seiner Werke gehört der „Doppelselbstmord“. Thomas Sennler, der Bauer vom reichen Hof und Säubler, ein armer Säubler, haben sich seit 20 Jahren „getragen“. Einst hatten sie sich zu gleicher Zeit um zwei Dindl beworben. Nach einiger Zeit aber hat der Sennler dem Freunde dessen reichen Schwager abhandelt gemacht, ja, ihm auch noch sein eigenes armes Dindl aufzuschwatzen gewagt — dem Säubler zum Bewußtsein, was ihm der Freund eigentlich angetan hatte. Heute nun, unter der Nachmittagsstunde, wird zwischen ihnen veran-gewandigen Kindern (die Mütter sind vor Jahren gestorben) ein Verlobung geschlossen. Wollt der Sohn des Trainers Janz, veranlaßt die jungen Leute, ins Wirtshaus zu gehen, wo die feindseligen Väter ihre Kinder beieinander setzen sollen. So kommt denn die Bombe zum Platzen. Nach und nach aber führt die gornig beginnende Aussprache der beiden

Allen zu einer Verständigung und zur Veröhnung, und Bald und Agel erhalten die vöterliche Einwilligung zu ihrer Vermählung. Aber beim Eintritte ins Kirchengebäude bricht abermals ein Streit zwischen den beiden Dindlgebern aus, infolge dessen sie ihre Einwilligung zur Verheiratung wieder zurückziehen. Nach einer allgemeinen Kauferei verschwindet das Brautpaar betäubt, taucht aber später noch einmal im Laden des Trainers auf, um einen Brief Gotl-Brief an Sennler zu schreiben. Die dunklen Wendungen darin bringen diesen auf den Gedanken, die beiden wollen einen Doppelselbstmord begehen, und, von ihm aufgebracht, sucht die Gemeinde die Nacht über nach ihnen — vergeblich. Am andern Morgen findet man sie hoch im Gebirge in einer Hütte, frisch und fröhlich: Einen Doppelselbstmord haben sie nicht begangen, aber wie die Dinge nun liegen, hilft alles Weigern der Väter nichts mehr. Abermals verlobt reichen sich beide die Hände und vollenden so das Glück des jungen Paares.

Annaburg. Am nächsten Kreisbauerntag in Torgau, am Dienstag, den 15. November, wird der neugewählte Vorsitzende des Landbundes Provinz Sachsen Landrat von Münchhausen über den Existenzkampf der deutschen Landwirtschaft sprechen. (Berl. Anzeiger in der heutigen Nummer.)

Am Sonntag, den 15. November, nachm. 3 1/4 Uhr, findet in der Stadtkirche zu Wittenberg die Aufführung des Oratoriums von Händel „Der Messias“ statt. Die Badegemeinden von Wittenberg und Potsdam, das Orchester der Dessauer Hofkapelle werden uns zusammen mit namhaften Solisten des In- und Auslandes unter Leitung des Kapellmeisters Kempff ein Mußwert erleben lassen, daß nachhallig auf jeden einwirken wird. Veräume daher niemand, diese Weisheitsstunden in der Lutherkirche in Wittenberg zu erleben.

Wolgast. Der 22 Jahre alte Sohn des Landwirts Oswald W. ist seit einiger Zeit aus dem Elternhaus verschwunden, ohne auch nur die geringste Spur zu hinterlassen. **Wolgast.** (Treibjagd.) Bei der gestrigen Treibjagd wurden von 29 Schützen 72 Hühner, 7 Rebhühner und 2 Kranichchen zur Strecke gebracht. Jagdophil mit 6 Hühnern und 1 Kranichchen wurde Vils-Runsdorf. Am Abend vereinigte ein Felsen mit anschließendem Jagdgelände die Teilnehmer.

Schweinitz. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der Unfall, von dem der Auszügler Gottlob Gotthard durch ein scheuendes Pferd in der vergangenen Woche betroffen wurde, hat einen tragischen Abschluß genommen. Der Verunglückte ist im Herzberger Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Broßmarke, 12. Novbr. (Diebe schlachten an Ort und Stelle zwei Schweine und Gänse ab.) Beim Amtsvorsteher Göhlich wurde in der Nacht zu heute ein dreifacher Diebstahl verübt. Diebe brangen in das Gehöft ein und holten zwei Schweine aus dem Stall, die sie gleich im Garten abschlachten. Fußspuren fanden man in Richtung Schwarzenberg, doch weiß man nicht, ob diese Spuren mit dem Einbruch Zusammenhang haben, ebenso wie es noch der Aufklärung bedarf, ob ein Auto, welches heute früh gegen 1/3 Uhr unter Dorf passierte, mit dem Diebstahl in Verbindung gebracht werden kann. Vor Jahren wurde übrigens Amtsvorsteher Göhlich bereits schon einmal von Dieben empfindlich heimlich. Damals stahlen sie das gesamte Freischgelochstele.

Kranzenhain, 12. Novbr. (Wilderer am Werke.) Beim letzten Hiersein unserer Jagdpächter wurde u. a. auch ein Stück Rehwild erlegt, welches nach Zerstückung des Drahtes noch die Schlinge am Halbe hatte. Man sieht, daß auch in unierm Jagdrevier Wilderer am Werke sind.

Wittenberg, 11. Novbr. In der Stadtverordnetenversammlung wurde mit 20 gegen 10 Stimmen beschlossen, die bisherige Stelle des Oberbürgermeisters einzusetzen. **Wittenfeld.** (Zwei Monteur geraten in die Starkstromleitung.) Am Freitagmorgen gegen 11 Uhr waren 2 Monteur an der Starkstromleitung der J.G. Farben beschäftigt. Die Leitung war stromlos. Während man die Leiter, auf der die Monteur standen, ins Wässchen. Die Monteur stürzten ab und gerieten in die Starkstromleitung der Ueberlandzentrale, die darunterweg führte. Ein Monteur blieb in den Drähten hängen und verlor die Gänigkeit. Der zweite stürzte in den Graben und wurde mit sehr schweren Verletzungen bewußtlos in das Krankenhaus zu Wittenfeld eingeliefert.

Waldendorf bei Halle. (Ein Anabe vom Treder gestiel.) Mehrere Kinder hatten sich an einen Treder des Rittergutes angehängt, was ihnen vom Verwalter verboten worden war. Tredder wiederholte ein Anabe das gefährliche Spiel. Er geriet unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf in der Klinik verstarb.

Berlin, 12. November. (Der Präsident des Preussischen Landtages, Bartels, ist am Mittwochabend im 61. Lebensjahr gestorben. Bartels gehörte der Sozialdemokratischen Partei an. Seit 1913 übte er zum Vorstand der SPD. Von Beruf Maler, war er von 1904 bis 1913 Bürger-schaftsmitglied in Hamburg, seit 1919 vertrat er in Preuß. Landtag den Wahlkreis Potsdam II für seine Partei. Seit 1925 war er ununterbrochen Landtagspräsident. Seine Heimat war Volk in Vorpommern.

Gröbener (bei Helfstedt), 10. November. (Todessturz auf der Treppe.) Die Ehefrau Schröder, die zu einer Silberhochzeitsfeier gehen wollte, stürzte die Treppe hinunter und brach das Genick. Sie war sofort tot.

Wiskersleben, 10. November. (Durch das Glasdach gestürzt.) Ein schwerer Unfall trat sich am Montag in einem Grundstück zu. Als die Ehefrau K. Wische auf dem Treppendach aufhängen wollte, stürzte sie durch das Glasdach in den darunter liegenden Herdofen. Sie erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort wurde ein Bruch der Wirbelsäule festgestellt.

Salverstadt. (Hirsche verursachen ein Kraftwagenunglück.) Auf der Fahrt zur Jagd in Silege liefen dem

Zeitungsvorleger W. Doelle von hier bei Hoffeldse plätzlich 10 Hirsche vor den Kraftwagen. Am selben Augenblick passierte auch ein 12jähriges Mädchen aus Hoffeldse die Stelle. Das Mädchen wurde schwer verletzt und wurde gleich ins Wittenberger Krankenhaus gebracht. Der Kraftwagenführer erlitt mehrere Rippenbrüche und Querschußen, der Besitzer des Wagens durch Gasplustrier Schnittrunden und Verstauchungen, ein mitfahrender Tischler aus Silege Fingerbrüche.

Glücksliches Wittenberge. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erklärte der erste Bürgermeister Linden, daß die finanzielle Lage der Stadt so gesund sei, daß man auf die Ueberweisung der Reichsanteile für die Wohlfahrtsvereinswesen — es wurde der Betrag von 25000 RM. genannt — verzichten könne, da die damit verbundene Forderung auf Erhöhung der Biersteuer, Einführung der Getränkesteuer und Bedarfsdeckung der Bürgersteuer nichts einbringe und der Haushalt auch ohne diese Neubelastung der Bürgerschaft ausgeglichen werden könne.

Turnen, Spiel und Sport.

Am Sonntag trafen sich auf hiesigem Sportplatz Fußball-Abteilung „Vorwärts“ und V.f.B. Pratau mit 3 Mannschaften gegenüber. Die Gäste nahmen einen mittleren Platz in der Tabelle ein, und verfügten immerhin noch über eine annehmbare Spielfärke. Die 1. und 2. Elf von „Vorwärts“ wird aber trotzdem den Sieger stellen. Die hiesige 3. Elf hat die 1. Jugend von Pratau als Gegner. Hier den Sieger im voraus zu sagen, wäre schwer, da wir über die Spielfärke der Gäste nicht orientiert sind. Anfang 12 1/2 Uhr.

Am morgigen Sonntag treffen sich um 11 Uhr auf hiesigem Plage im einzigen Spiel des Tages J.V. Jugend und V.f.B. Herzberg 1. Jugend. Beide Mannschaften nehmen in der Tabelle einen zweiten Platz ein, jedoch der Ausgang des Treffens als offen bezeichnet werden kann. Die 1. und 2. Elf ist spielreif.

— Vorliegender Nummer liegt ein Prospekt der Firma S. Buchholz, Zellulose-Vertrieb, Dessau, am Bahnhof 11 bei, die Bestellungen auf „Für Herz und Heim“ jederzeit entgegennehmen.

Wir waren sehr zufrieden schreibt Herr Desapotheter Götting aus Danzig über den ihm ohne Anprobe gelieferteten Mohanjug. Dieser Brief und zahlreiche andere Anerkennungs-schreiben sind in meinem Schaufenster ausgelegt. Darum so haben Sie nicht auch einen Antrag haben, mit dem Sie sehr zufrieden sind? Meine Preise sind jetzt so niedrig! Schon für 100 RM. erhalten Sie einen Mohanjug, mit dessen Stich Sie sehr zufrieden sind. Und ist dies wirklich etwas mehr, als Sie bisher gewohnt waren, so bedenken Sie bitte, wieviel mehr Freude Sie haben, wenn Sie beste Torgauer Schneiderarbeit tragen. Ernst Sitte, Torgau.

Religiöse Nachrichten.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.
Annaburg. Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienste. Fr. Schrock. Vorm. 1/11 Uhr: Kirchengottesdienst.
 Abends 8 Uhr: Bibelfest in der Vorhalle.
Katholische Kirche. Am Sonntag 7 1/2 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.
 Nachm. 1/3 Uhr: Versammlung in der Weintraube.

Markt-Kalender.

16. Novbr.: Krammarkt in Jelfen.
 19. Novbr.: Schmeinem in Annaburg.

Gersten- u. Haferstroh
 zu Futterwecken kaufen
Annaburger
 Steingut-Fabrik
 Aktiengesellschaft
 Annaburg (Bes. Halle).

Roggen-Rangstroh
 zweim. m. Strohhel geb.
 kaufen in Ladungen mit
 RM. 1.55 je Zentr. ab
 dortiger Station bei Siegel
 unter am Plauen.
Ernst Honig, R.-G.
 Gera, Fernruf 251.

Bestellungen auf
Britetts und Grudekofs
 nimmt ständig entgegen
J. Köhlig's Nachf.
 Inh.: Martha Köhlig
 Mühlentstr. 40.

Muñich-Brat
Harmonie-Mischung
La. Advokatfutter
Witz-Waffen
Suppen- u. Macaronen
Kets-Zwieback
Prälinen und Schokoladen
 in großer Auswahl
 empfiehlt

J. G. Fritzsche.
 Harzer Käse
 Harzer Kochkäse
 Tilsiter
 Schweizer Käse
 Limburger
 sowie ff. Land- und Molkereibutter
 empfiehlt
Fa. Th. Schumpe Nachf.

Achtung! **Achtung!**
Saubere-Reparatur mit Doppel-schneidenebenwert 35.— Mark
Schrauf-Reparatur mit Doppel-schneidenebenwert von 65.— Mark an
Reinmaschinen statt 135.— Mark nur 65.— Mark
 und außerdem gewähre 10% Rabatt
 auf Ballon- und Tourenfahrräder, Fahrradbreden und -Schläuche, Carbid- u. Zehntentampen.
Annaburger
Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Motorradzentrale
Maria Stein.

Zeitgemäß billige

Winter-Kleidung

Kleiderbarchend	Mtr. v. 75 Pf. an
Hemdenbarchend, weiß	" v. 50 " "
Winterschlüpfer f. Damen	" v. 95 " "
Kinderstrümpfe	Paar v. 75 " "
Herrenunterhosen	" v. 1.95 " "
Herrensocken, gemustert	" v. 50 Pf. "
Kinderkleider, Barchend	" v. 95 " "
Damenkleider, Barchend	" v. 2.95 " "
Männerbarchendhemden	" v. 1.95 " "

Trikotagen und Wollwaren

Unterhosen, Unterhemden, Untertaillen, Hemdhosen, Prinzbrücke, Handschuhe

Strümpfe

in besonders großer Auswahl!

Strickwolle 100 gr v. 50 Pf. an
Sport- und Jackenwolle v. 80 Pf. an

Emil Bortfeld



Annaburger Landwehr-Berein.

Sonntag, den 15. Novbr.

1931, 20 Uhr

Bierteiljahrs-Verjammung

bei Kamerad Kafe. Volksgütiges Ergehenen ist Pflicht.

Der Vorstand.

Eine Sendung

extra feine

Ananas

eingetroffen

1 Pfd.-Dose im eign. Saft

nur 90 Pf.

2 Pfd.-Dose Singapore-

Ananas nur 1.50 M.

J. G. Fritzsche



Gasthof zur Kleinbahn.

Sonntag, den 15. November:

Kirmes-Feier.

Es ladet freundlich ein **W. Freidant.**

Qualitäten

Auswahl

Preiswürdigkeit

sind bezeichnende zutreffende Eigenschaften der Angebote im guten Fachgeschäft

Louis Hofmann



M. G. B. Heute Sonnabend

Sänger-Kirmes.

im „Goldenen Ring“

Dienstag, 17. Nov., mittags 1.15 Uhr

Kreisbauerntag

in Torgau im „Haus der Landwirte“. Es spricht Landrat a. D. **von Münchhausen** über den „Existenzkampf der Landwirtschaft“.

Alle Mitglieder vom Kreislandbund und Junglandbund sind hierzu eingeladen.

Hotel „Goldener Anker“.

Sonntag, den 15. November

Kirmesfeier

mit **Unterhaltungsmusik.**

Dazu empfehle ff. Speisen und Getränke.

Freundlichst ladet ein

Felix Martini und Frau.

Gasthof zur guten Quelle.

Sonnabend, den 14. November:

Kirmesfeier

Empfehle gute Speisen und Getränke.

Freundlichst ladet ein

S. Vinowitzki und Frau.

Hotel Waldschlößchen.

Sonntag, den 15. November, abends 8 Uhr

Tanz-Kränzchen

Freundl. ladet ein **Hugo Fensch u. Frau.**

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“

(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Singerkursus

Kostenlose Unterweisung in der Handhabung und Verwendung der

Singer-Nähmaschine

und ihrer Hilfs-Apparate im Nähen, Sicken und Stopfen erfolgt in der Zeit vom 16. bis 28. November 1931 in Annaburg, Gasthof „Neue Welt“.

Anmeldungen werden angenommen bei **Herrn Fr. Bobe, Mittelst. 11.**

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Wittenberg (Bez. Halle), Am Markt 12.



Freiwillige Feuerwehr

Montag nachmittag 5 Uhr

Feuerwehr-Uebung

Das Komando.

Sie hören

die Darbietungen der ganzen Welt und haben mehr Freude im Leben

durch Kauf eines **guten**

Radio-Apparates

im Fachgeschäft von

Hermann Meyer sen.

Torgauer Straße 7

Kostenlose Beratung und Vorführung

Akku-Ladestation!

Gelegenheitskauf!

Ein fast neuer

Fox-Grammophon

mit Platten

äußerst preiswert abzugeben



Für die Jugend:

Knaben-Anzüge

Sweater - Pullover

Mädchenkleider

Mützen und Schals

Reiche Auswahl für das Alter von 1-16 Jahren

Bleyle



Für die Dame:

Westen - Pullover

Strickkleider

Einzel-Röcke

Schlupfhosen

Flotte Formen u. Farben

Bleyle



Für den Herrn:

Westen - Pullover

Geschäftsröcke

und Berufswesten

Sportjacken

Angenehm im Tragen

Bleyle-Kleidung hat sich durch ihre Vorzüge im Gebrauch stets als die billigste erwiesen

Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend

Carl Quehl



FÜR **36.**
MARK

ein-flotter

Herren-Ulster

schwere Qualität

Ia. Paßform

So soll Ihr Wintermantel sein

FÜR

48-
MARK

tadellos in der Verarbeitung, gediegen und mollig im Stoff und — den Zeiten entsprechend — preiswerter denn je!
Unser heutiges Angebot erfüllt diese Forderung in vollendetster Weise — lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen!

E. Peschke

Ackerstraße 16

Das Haus der guten Qualitäten!

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Kranke Krankenkassen.

Beiträge, Leistungen und Verwaltungskosten.

Mehrere Dutzend Kranke, besonders in den größeren Städten, sind zum Teil durch übermäßige Festlegung ihrer Vertriebsmittel in Neubauten und Erweiterung ihrer Institute, in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Hieraus ergab sich die traurige Notwendigkeit für die Versicherungsämter, den Krankenkassen die Genehmigung zu erteilen, ihre Leistungen herabzusetzen...

Das Versicherungsamt beugt in seinem Erpöck, daß mit diesen Maßnahmen n o ch keine vollkommene Sanierung der Kasse gewährleistet sei. Es bedarf noch erheblicher Ausgabenherabsetzungen auf Grund einer durchgreifenden Rationalisierung. Die Kassenverwaltung wird sich gegen einschneidende Erparnisvorschläge in ihrem Verwaltungsratsamt auf die Dauer nicht widerlegen dürfen.

In dem Jahr eines Neubaus der Krankenkasse Brandenburg hat das Reichversicherungsamt vorübergehende Maßnahmen getroffen, um durch die Verbinderung weiterer Anspannung der Verwaltungsstellen die Einzahlungen zu verringern. Dieser Neubau, dessen Fertigstellung Mittel von gewaltiger Höhe erfordert, die außerordentlich weit über den ursprünglichen Finanzrahmen nach einer Entscheidung des Reichversicherungsamtes für erste Zeit in Benutzung genommen werden. Die Genehmigung zur Verwendung der für die Fertigstellung des Neubaus beanspruchten Mittel sowie zur Neueinrichtung oder Erweiterung von Instituten in dem Neubau wurde abgelehnt.

Auf Grund dieser Zurückhaltung des Reichversicherungsamtes hat das Versicherungsamt in Brandenburg sich noch nicht entscheiden können, das Bezüge in dem Neubau zu gestalten. Dem Vorstand der Krankenkasse ist aufgegeben worden, auf Grund des veränderten Verhältnisses einen neuen Vorschlag aufzustellen und eingehende Nachweise über die Vertriebskosten des Neubaus zu erörtern. Dabei hat das Versicherungsamt seine Zweifel darüber geäußert, ob die geplante Neueinrichtung und Erweiterung von Instituten nach der Entscheidung des Reichversicherungsamtes nicht mehr in Frage kommt.

Der Ladenschluß am Weihnachtsabend.

Regelung wie im vorigen Jahre.

Der Befehlswort über die Regelung des Ladenschlusses am 24. Dezember, der vom Reichsrat dahin abgeändert wurde, daß der Ladenschluß am Weihnachtsabend auf 17.30 Uhr festgelegt werden sollte, wird, wie verlautet, in diesem Jahre nicht mehr in Kraft treten. Es bleibt daher bei der Regelung der vergangenen Jahre, die einen Ladenschluß allgemein um 17 Uhr vorseht, während die Lebensmittel-, Genussmittel- und Blumenengeschäfte um 18 Uhr schließen müssen.

Schiedspruch für Gemeindeglieder verbindlich.

4% Prozent Lohnsenkung tritt in Kraft.

Im Bezirk der Gemeindeglieder hat der Reichsarbeitsminister den von den Vertretern der Gemeindeglieder und dem kommunalen Reichsarbeitsgeberverband abgelehnt worden war, im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt. Damit tritt eine 4%prozentige Lohnsenkung in Kraft.

„Sprich deutsch!“ im Calmette-Prozess.

Die Eltern wünschen es.

Im Calmette-Prozess erregte der Sachverständige Dr. Schmidt die Aufmerksamkeit der lateinischen und griechischen Sprachwissenschaftler durch deutsche Ausdrücke zu erkennen, daß verschiedene Eltern sich darüber beschwerten, daß im Gerichtssaale eine Sprache gesprochen werde, die sie nicht verstünden. Dann wurde mit der Vernehmung Dr. Wöglings fortgefahren. Er äußerte sich kurz zu den einzelnen Sprachausdrücken, und zwar insbesondere darüber, ob eine Fütterungsüberlaste und ein Zusammenhang zwischen der Krankheit und der Fütterung bestanden habe.

Ein Vater nimmt das Wort.

Bei der Vernehmung über den Krankheitszustand eines Kindes wies plötzlich der Vater dieses Kindes darauf hin, daß er im Kampfe mit dem Gesundheitsamt in Uebel liege, weil dieses und die Ärzte behaupten, die Verknüpfung des einen Beines seines Kindes sei durch einen künstlichen Einschnitt herbeigeführt worden. „Das ist nicht wahr,“ sagte der Vater, „es muß klar erwiesen werden, daß die Verknüpfung von Calmette-Mittel stammt.“ Als der Oberstaatsanwalt befragte, daß in diesem Falle ein Zusammenhang mit der Fütterung bestehe, beruhigte sich der Nebenkläger.

Rechtsanwalt Dr. Frey teilte mit, daß er auf die Vernehmung von Professor Calmette verzichte, da nach seiner Überzeugung das Mittel Calmettes und damit die Persönlichkeit Calmettes für diesen Prozeß keine Rolle spielen. Für ihn, Frey, handele es sich nur um die Schuld der Angeklagten. Rechtsanwalt Dr. Wittern schloß sich den Worten des Vertreters der Nebenkläger an.

Darauf nahm erneut der Sachverständige Dr. Wögling das Wort. Im Verlauf der Erörterungen tauchte die Frage auf, ob das Gericht eine positive Reaktion auf die Persönlichkeit Calmettes als eine Körperverletzung ansehen könne. Die Sachverständigen gaben der Ansicht Ausdruck, daß ein positives Reagieren auf Zuberulfin noch keine Krankheit, also auch keine Körperverletzung sei. Das Gericht schloß sich diesem Standpunkt an. Nach Abschluß der Vernehmung von Dr. Wögling wurde die Verhandlung vertagt.

Spiel im Gefängnis.

Der verurteilte Strafgefangene.

Der Musiker Max Wassilewitsch in Berlin war wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als er die Strafe antreten sollte, kam ihm das sehr unangenehm, und er fragte den ihm befreundeten R., ob er nicht für ihn ins Gefängnis wolle. R. erwiderte, daß er nicht für ihn ins Gefängnis wolle.

„Neu!“ im Gefängnis.

Als er erfuhr, daß es so sei, war er einverstanden. Er tauchte mit Wassilewitsch die Papiere und trat für diesen die Strafe an. Inzwischen ging Wassilewitsch mit den Papieren des anderen auf das Hofbalkon, um sich als R. die Unterfertigung abzuholen. Alles wäre gut gegangen, wenn Wassilewitsch nicht eines Nachts einen Diebstahl begangen hätte, um sich festnehmen zu lassen. Auf dem Hofbalkon wurde er sich R., aber er wurde als ein alter Bekannter erkannt. Wassilewitsch muß nun nicht nur die noch nicht verbüßten sechs Monate abtun, sondern auch wegen verhängener anderer Strafzinsen noch für längere Zeit ins Gefängnis wandern. Er wurde wegen fortgesetzter Unterfertigung und wegen Diebstahls zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

Die Größe der Deutschen Turnerschaft.

Von der Größe der Deutschen Turnerschaft geben folgende Zahlen ein recht anschauliches Bild: Der mitgliederstärkste Kreis ist nach wie vor Sachsen mit 261.901 Vereinsangehörigen vor Mittelrhein mit 190.336, Bayern, Thüringen und Brandenburg. Diese fünf Kreise haben jeder mehr als 100.000 Mitglieder. Die drei kleinsten Kreise sind Oberbayern, Pommern und Nordböhmen. Neu hinzugekommen ist der Kreis „Ausland“ auf Grund des Bestehens des Deutschen Turnvereins Ende September in Berlin. Sachsen hat natürlich auch die meisten turnernden Männer, Frauen, Knaben und Mädchen.

An der Spitze der deutschen Großstädte steht, der Zahl der Turner nach, Berlin mit 39.580 D.T.-Mitgliedern vor Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M. und Hamburg. Auf die Einwohnerzahl gerechnet würde die Reihenfolge der Turnerkreise erheblich anders lauten. Der Kreis Berlin der D.T. ist nach wie vor die Berliner Turnerschaft mit 5610 Mitgliedern vor München mit 5046, Hamburger Tisch. 1816, T.S.G. Leipzig-Bismarck 1848 und T.S.G. Leipzig 1845. Insgesamt haben über 60 Turnvereine mehr als 1000 Mitglieder.

Bermüdete Nachrichten.

Staatsminister Dr. Hirthers 10jähriges Jubiläum.

Berlin. Im Beginn der Sitzung des preussischen Staatsministeriums richtete der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns Worte der Begrüßung an den Minister für Volkswohlfahrt Dr. Hirthler, der in ununterbrochener Folge zehn Jahre hindurch das Volkswohlfahrtsministerium verwaltet hat. Der Ministerpräsident überreichte ihm eine Ehrenkrone, die die preussischen Staatsminister und der Staatssekretär des Staatsministeriums gestiftet haben.

Seine Tante ermordet und beraubt.

Berlin. In Moabit wurde die 61 Jahre alte Frau Marie Schmelzleppich in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Alle Schränke und Schränke der Wohnung waren durchsucht. Soweit bisher festst. sind 200 Mark geraubt worden. Als mutmaßlicher Täter kommt der Neffe der Ermordeten, Ernst Thiemel, in Betracht. Er hatte seine Tante auf der Straße getroffen und war danach mit ihr in die Wohnung gegangen. Kurze Zeit später verließ Thiemel die Wohnung. Hausbewohner erklärte er, daß er einen Arzt holen wolle, da seine Tante ohnmächtig geworden sei. Thiemel ist flüchtig.

Nah und Fern

Die Beisetzung des Generaldirektors Stimmung. In Bremen fand bei Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der preussischen Regierung, der Freien Hansestädte Bremen und Hamburg und einer großen Anzahl privater Persönlichkeiten die Beisetzung des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd, Geheimrats Stimmung, statt.

Der Jahre Buchstaus für Verzet militärischer Geheimnisse. Vor dem ersten Strafzettel des Kammergerichts in Berlin hatten sich der polnische Staatsangehörige Georg Jwid und ein Obergefreiter der Reichswehr wegen Verzett militärischer Geheimnisse zum Vorteil Bolens zu verantworten. Jwid wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, der Gefreite zu anderthalb Jahren Gefängnis und Dienstentziehung.

Das Kanonenboot „Panzer“ verlegt. In Kiel fand die Verlegung des Kanonenbootes „Panzer“, das einst den Panzerbergrub nach Agadir“ ausführte, statt. Das höchste Gebot lautete auf 37.263 Mark und wurde von einer Frankfurter Firma abgegeben. Das Gebot geht jetzt an die Marineleitung, die den Zuschlag erteilen wird.

3500 Zentner Getreide durch Feuer zerstört. In einer Scheune des Gutsbesitzers Graf Bismard-Bobler in Brandenburg, Kreis Gersdorf, brach Feuer aus. Das Gebäude mit einem Inhalt von etwa 3500 Zentnern Getreide wurde ein Raub der Flammen. Die übrigen Gutsgebäude konnten gerettet werden. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen.

Die goldene Brücke

Roman aus der Viedermeierzeit von Anny Wöhe.

86. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Andreas suchte die Äpfeln. „Sie ist den ewigen Stärken eben nicht gewachsen. Vater. Ihre Gesundheit ist so zart, daß ihre Nerven aus das äußerste geschont werden müssen, sonst können wir das beste Herbsöl sich entwickeln sehen, an dem auch unsere Mutter zugrunde ging.“

Die Augen der beiden blickten sich ineinander, doch Leberecht war nicht der Mann, der sich beirren ließe. „Ich werde unseren alten Geheimrat kommen lassen. Er wird das Mädel schon wieder zurechtbringen, daß sein Aufschub der Hochzeit nötig wird.“

„Besteht es immer weiter auf der unglückseligen Heirat, an der Dörchen zugrunde geht?“

„Lass! An einer Heirat mit einem ehrenwerten Manne, der es nicht, ist noch kein Mädchen gestorben.“ Andreas rang mit sich, als er mit dem Vater in die Hofstraße trat. Vor seinen Augen wogten laute rote Nebel. Mühte er die Schwelmer nicht retten um jeden Preis, und wenn es galt, sein Leben für das ihre zu geben?

„Wäre ich zu Dörchen von Dewig freimadan, Vater,“ kam es stotternd von seinen Lippen, „dann ist die verpörrde, in diesem Falle all meine Lebenswünsche aufzugeben und die Apotheke sofort zu übernehmen.“

Leberecht Bauer muß seinen Sohn fast belächeln. „Du bist ein Pfaffenst, mein Sohn. Deine Frage zeigt mir am besten, wie wenig ernst deine Weigerung zu nehmen ist. Man gibt nicht seine Lebenswünsche um die Launen eines kleinen, unartigen Mädchens auf. Du wirst die Apotheke übernehmen und Dörchen wird Dewig heiraten. Dein angebliches Opfer für deine Schwelmer kannst du die schenken.“

Dunkelrot litig es in das Antlitz des Jüngeren. Selbiger zorn loberte aus seinen Augen, und Leberecht Bauer empfand deutlich, wie ähnlich ihm Andreas doch sei.

„Es tut mir leid,“ rang es sich mühsam von Andreas Lippen, „daß ich geblaut, mein Vater hätte ein Herz, daß ich geblaut, er würde vielleicht einen Funken von Verständnis für seine Kinder aufbringen, nur sein Willen vor seiner Brautlinie hegen müssen, nur seinem Willen untertan. Wenn man sich für das Herz aus der Brust zieht, läßt sich, wenn man, um ein kleines, verdammt Menschenkind vor einem entsetzlichen Schicksal zu bewahren, sein eigenes Glück opfern will, wirft du Spot und Hohn auf tausend Schmezer. Ich habe dir nichts mehr zu sagen, Vater. Es kommt ein Tag, da wirst du schmerzlich jeder Stunde gedanken und wünschen, daß du sie auslöschen könntest in deinem Leben.“

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Du hast dramatische Talent, mein Sohn,“ meinte Leberecht Bauer und verschüttete die Arme über der Brust. Ein Schrei, ein verzweifeltes Schrei kam von Andreas Lippen; dann fürzte er wie ein Wahnsinniger zur Tür hinaus.

„Junglingslos blühte Leberecht Bauer auf sein Weib. Was ist dir, Henriette, besinne dich. So hast du nie geredet. Was ist es nicht, die mit meinen Kindern keine Fühlung gewinnen konnte? Hast du nicht selbst unter ihrer Störigkeit unfaßbar gelitten?“

Henriette neigte das Haupt. „Du hast recht, Leberecht. Mehr noch leide ich jetzt darunter, daß ich es war, die sich zwischen Vater und Kinder drängte. Es war eine Günde, eine himmelstreichende Günde.“

Leberecht Bauer zog Henriette heiß an seine Brust. „Mein, Henriette, es war keine Günde. Unsere Liebe verlor alles, gab mir das Recht auf unser Glück, das die Kinder nicht verstehen wollen und konnten. Du gehst mir immer wieder, wie groß und vornehm dein Denken und Fühlen ist. Du darfst dich nicht grämen um lauter Hingespinnste, du geliebteste aller Frauen.“

Er küßte sie heiß und sie hing wortlos in seinen Armen wie eine erdrohene Blume.

„Er sah die Träne nicht, die langsam ihre dunklen Bienenperlen füllten, er sah nur ihren blühenden Mund mit dem leisen Schmezerzug, den er fortstießen mußte. Henriette sollte glücklich sein.“

„Ein Kinderweinen erlang, und der Traum zerfiel, denn die Kinderstimm rieft: „Dörchen, Dörchen! Wo bist du? Ich will nicht zu Mama, ich will zu Dörchen.“

Schuldlos warf sie plötzlich Leberecht Bauer und Henriette das Haupt. Fast lagen begegneten sich ihre Augen. Beide füllten mit erschütternder Wut, daß sie ihren Kindern nicht die rechten Eltern gewesen, daß eine Schuld zwischen ihnen stand, für die sie keine Worte fanden, die aber wie ein dunkler Finger des Schicksals drohend über ihren Häuptern schwebte.

Ohne ein Wort gingen sie auseinander, Henriette, um sich in dampfer Bedäubung auf die Bett zu werfen, Leberecht Bauer, um hinauf ins Laboratorium zu steigen. Von dort her erlang bald seine weternde Stimme, den Pflanzern, Gehäusen und Schlingen hin zu machen, daß für den Gelandebrian, der da unten eingestiegen, das Ende gekommen sei.

(Fortsetzung folgt.)

○ Bauern verhindern eine Zangsverfeigerung. Bei einem Auktionsbesitzer in Rauten (Kreis Herta) sollte eine Zangsverfeigerung stattfinden. Vom Dache des Wohnhauses wehte die schwarze Fahne. Aus den umliegenden Dörfern waren die Bauern herbeigeeilt, um dem Berufsbesitzer ihre Anteilnahme zu zeigen. Die Verfeigerung wurde aufgehoben, weil Arbeiter und Bauern eine drohende Salbung einnahmen. Nach Abklingen des Zeitlichkeits der Verfeigerung wurde eine polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet.

○ Verhaftung eines Oberfabrikleiters in Köln. Ein Oberfabrikleiter in Köln, der bei der Beratungsstelle des Arbeitslosenfürsorge des Wohlfahrtsamtes beschäftigt war, hat in unzulässiger Weise Wohlfahrtsunterstützungen auf den Namen früherer Unterhändler an einen Nichtberechtigten auszahlen lassen. Der Beschuldigte ist von der Kriminalpolizei in Haft genommen worden.

○ Ermordung eines Gerichtsvollziehers. In der Nähe von Offenbach (Waden) erschloß der Landwirt Bühler den Gerichtsvollzieher Schäfer, der zu ihm gekommen war, um ein gefälschtes Kalk zur Verfeinerung abzuholen. Nach der Tat verhaftete sich der Landwirt in seinen Hause. Die Polizei besagte das Haus und nahm Bühler fest.

○ Hoover's Schwager mit 19 Flaschen Whisky. In Santa Monica bei Los Angeles wurde der Schwager des Präsidenten Hoover, Leavitt, verhaftet. Er wurde von einem Polizisten festgenommen, als er mit 19 Flaschen Whisky durch eine Hintertür ein Delikatessengeschäft verlassen wollte. Auch der Geschäftsinhaber wurde in Haft genommen. Man glaubt, die Hinterlistigkeiten wurden betriebe gegen eine Forderung von 250 Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Verfall hat in Amerika großes Aufsehen erregt.

○ Zwei Vergleute tödlich verunglückt. Auf der Fische „Fritz Leopold“ in Herze-Dorfen ereignete sich ein schmerzlicher Grubenunfall, bei dem zwei Vergleute ums Leben kamen. Die beiden Vergleute waren mit Verbanen beschäftigt, als sich plötzlich aus dem Hangenden ein schwerer Gesteinsblock löste und die Arbeiter unter sich begrub.

○ Drei Opfer einer Wechselstampervergiftung. Im Straßendank von Neutra (Eichschlamm) fanden drei Geistesranke infolge einer Medikamentenvergiftung den Tod. Der Arzt hatte ihnen, weil sie tobsüchtig waren, eine Injektion verabreicht. Die Injektionsflüssigkeit hatte eine falsche Ennommen, die die Aufschrift „Aminalinlösung“ trug, aber eine starke Morphiumlösung enthielt.

○ Ein polnischer Leutnant wegen Spionage erschossen. Das Militärgericht in Thorn hat den Leutnant der Wehrmacht Kolodziejewski wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates zum Tode verurteilt. Da der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht hat, wurde Kolodziejewski erschossen.

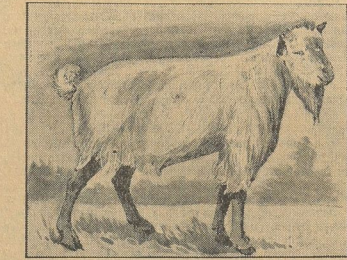
○ Kraftfahrer, rechtzeitig abblenden! Je früher die Lage werden, um so mehr häufen sich wieder die Klagen, daß die Kraftfahrer auf der Landstraße bei Begegnung mit anderen Begegnungen nicht rechtzeitig oder nicht ordnungsgemäß abblenden. Der Deutsche Touring-Club richtet daher an alle Kraftfahrer die dringende Aufforderung, in ihrem eigenen Interesse die gesetzlichen Vorschriften über das Abblenden immer genau zu beachten. Dringend notwendig ist, daß beide Lampen abgeblendet werden. Einseitiges Abblenden oder vollständiges Ausstellen eines Scheinwerfers ist unzulässig.

— Ein schlechtes Jahresjahr. Wie nach dem nassen, kalten Sommer dieses Jahres nicht anders zu erwarten war, ist, wie aus Sägereiessen geschrieben wird, der Hasenbestand fast zusammengebrochen. Das Ergebnis der Treibjagden ist auf 30—60 Prozent des üblichen Anfalls gesunken. Manches Jagdberechtigten verzichten daher gänzlich auf jeden Hasenabschub. Sie sagen sich mit Recht, daß der Bestand nicht mehr hochkommen kann, wenn die wenigen Hasen auch noch geschossen werden. Der Erfolg im nächsten Herbst wird den kleinen Bericht reichlich lohnen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Langensalzaer Ziege.

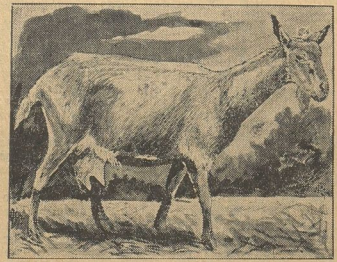
Thüringen ist ein altes Ziegenzuchtgebiet, wo man diese Mischtiere immer mit viel Liebe und Verständnis behandelt hat. Aus der dortigen Ziegenzucht ist als deren edelster Vertreter die Langensalzaer Ziege hervorgegangen, die in Mülhhausen und Umgebung, in Langensalza und dem zugehörigen Kreise und in einem erheblichen Teile des Gothaer Gebietes gehalten wird. Seitens der Züchter ist seit langem die weiße Färbung, aber daneben tritt man auch noch Tiere in anderen Farben, wie man sich überhaupt vorstellen muß, daß von Beginn der planmäßigen Züchtung die Langensalzaer Ziege eben eine Langziege in allen deren Erscheinungsformen gewesen ist, abgesehen davon, daß man schon frühzeitig Wert auf Hornlosigkeit gelegt hat. Diese Hornlosigkeit ist nun eine etwas unvollkommene Eigenschaft. Die Vertreter der einen Meinung sind der Ansicht, daß dasjenige, was der Körper beim Aufbau der Hörner spürt, der Milchleistung zugute komme. Die Vertreter der anderen Anschauung glauben, daß man eine naturgeschaffene Eigenschaft bei einem Tiere nicht auf die Dauer strafflos wegzulassen könne und daß nach einigen Geschlechterfolgen sich Verweichlichungserscheinungen einstellen. Dieser Gelehrtenstreit läßt sich aber natürlich nicht am Beispiel einer einzelnen Rasse ausfinden. Ratsche ist jedenfalls, daß die hornlosen Tiere aus hygienischen Gründen viel Anfang gefunden haben. Jede Ziege wird einmal übermühtig, das liegt in ihrer Art, und dann kann sie mit den Hörnern mancherlei Unlug anrichten. Sie kann nicht nur, was während der Fliegenplage im Sommer leicht geschieht, die Menschen, die sie melken und warten, verwunden, sondern gar nicht selten bleibt sie in engen Ställen einmal an den Hörnern hängen und kommt selbst zu Schaden. Jedenfalls leben wir, daß gerade in den Gebieten, wo die Stallhaltung aus zwingenden Gründen überwiegen muß, die hornlosen Ziegen viel Verbreitung besitzen. Bei der Langensalzaer Ziege fällt überdies der schöne und zweckmäßige Körperbau angenehm auf. Sie besitzt eine gute, die Entwicklung der inneren Organe gestattende Rippenwölbung, einen langen, geraden Rücken, eine breite Ausbildung des Beckens und entsprechend auch ein auf große Fruchtigkeit hinweisendes Genet.



Die Haarfarbe ist, wie gesagt, bei der Mehrzahl der Tiere und bei allen auf den Ausstellungen gezeigten guten Zuchtlinien rein weiß, wobei die Haut rosa durchschimmert. Die Behaarung ist meist kurz, lange Behaarung kommt aber auch vor und ist nicht fehlerhaft. Das Haar ist feidenweich und beim gesunden Tier von einem gewissen Glanz. Die Hauptbedeutung der Langensalzaer Ziege besteht in ihrer Milchleistung. 600 bis 900 Liter jährlich sind der Durchschnitt, doch kommen auch viel höhere Spitzenleistungen vor. Dennoch ist die gute Fruchtbarkeit hervorzuheben. Zwei Lämmer sind die Regel, drei bis vier sind sehr häufig. Die Zucht wird sehr gewissenhaft betrieben. Ausnehmend wird neben Ausgezeichnetheit

darauf Wert gelegt, daß die Jungtiere auf gefunden Weisheiten aufwachsen, während die älteren ohne Schaden in engeren Verhältnissen, also namentlich im Stall des kleinen Mannes gehalten werden können.

Die Langensalzaer Ziege hat auf vielen Ausstellungen in vollen Ehren bestanden, und dennoch ist sie im wesentlichen auf ihr Heimatgebiet beschränkt geblieben. Man



hat ihr vorgezogen, daß sie an der Grenze der Überzüchtung stehe, daß sie schon zu sehr verfeinert und zu wenig widerstandsfähig sei, und besonders wird auch immer wieder betont, daß sie hohe Ansprüche an Fütterung und Wartung stelle. Alle diese Vorwürfe sind aber nicht begründet, wenigstens nicht mehr als bei jeder anderen auf höchste Leistung durchgezüchteten Viehzüchtung. Gehen lassen kann man davon nur, daß die Langensalzaer Ziege sich keine Vernachlässigung in der Haltung gefallen läßt, sondern daß sie eine gewisse liebevolle Fürsorge beansprucht. Wo man ihr diese geben kann und geben will, wird man mit ihr keine Enttäuschung erleben. Man möchte sogar sagen, daß diese gute berufliche Züchtung nur zu spät auf den großen Markt gekommen ist, sonst hätte sie der Ausbreitung der Schweizer Edelziegen bei uns von Anfang an erfolgreich Wettbewerb machen können.

Wurfrezepte für Hauschlachtung.

Leberwurfl. Die überbrühte Leber wird in kaltem Wasser abgekühlt. — 10 Pfund Leber, 20 Pfund helles, fettes Fleisch, 5 Pfund feine Speckwürfel, 1—2 Pfund Zwiebelstücken mit 1/2 Pfund Fett abgedünstet, 3 Gehöfl Majoran, 1 Gehöfl Thymian, getrockneten Pfeffer, etwa 1 1/2 Pfund Salz, Wacis-Blüte.

Das Wurflgut muß scharf abgeschmeckt werden, da es durch das Kochen an Geschmack verliert. Fleisch, Leber und Zwiebel werden zweimal durch die Maschine gegeben. Die Würfel müssen locker geschnitten werden, mit kochendem Wasser werden die Würfel angefeuchtet, 20—30 Minuten gedünstet, darauf in kaltes Wasser tun.

Mettwurfl. Auf 1 Pfund Schweinefleisch 5 Pfund fettes, etwa 1/2 Pfund Salz, 25 Gramm getrockneten weißen Pfeffer, 15 Gramm Salpeter.

Das Fleisch wird dreimal durch die Maschine gegeben, das letztemal mit dem Fett, mit den Gewürzen gut durchgemischt, fett und eingewickelt in Papiertuch, Wachs- oder Kalbsblase. Durch Einstechen verhindert man die Bildung von Luftblasen, die leicht ein Schmelzen verursachen können. Man läßt die Wurfl 4—5 Tage an luftigem Ort abtrocknen, geschützt vor Wärme und Kälte, und räuchert sie, bis der Darm trocken ist, nicht zu heiß räuchern.

Mettwurfl II. Auf 6 Pfund durchwachsenes Fleisch, 3 Pfund Rindfleisch, 2 Pfund Hühnerfleisch, 20 Gramm weiße Pfefferkörner, 20 Gramm getrockneten Pfeffer, etwa 200 Gramm Salz und 15 Gramm Salpeter. Zubereitung wie Mettwurfl I.

Die goldene Brücke

Roman aus der Biedermeierzeit von **Nanny Wöthe**.

87. Fortsetzung Raadrock verboten

So benahm sich Leberecht Bauer nur, wenn er mit sich selbst unzufrieden war, und er war sehr unzufrieden mit sich, der fastliche Mann mit der noch immer so jugendlichen, elastischen Gestalt, die es heute zum erstenmal empfand, daß sie müde geworden war, sehr müde.

Dortgen war wieder auf, mit schleppenden Schritten schlich sie im Haus umher, in dem zur Hochzeit gerüstet wurde.

In Armins Hotel „Unter den Linden“ sollte die Hochzeit gefeiert werden. Nur noch drei Tage und Dortgen wurde, wenn kein Wunder geschah, Weibchen Frau.

Dortgen stand am Fenster des Wohnzimmer und blinnte auf die Straße. Sie trug ein weißes Kleid aus feinem, volagequistem Mull, mit rosa Bändern, und sah sehr lieblich aus in ihrer blauen, zarten Schönheit. Die kleinen, weißen Hände fielen ineinanderhängend, wartete und hoffte sie auf das Wunder, das nicht kommen wollte.

Da lang ein Spießhorn durch die Straße. Dortgen horchte auf.

Der Postillon rief: „Neb' immer Treu und Redlichkeit Bis an dein kühles Grab, Und weide keinen Finger breit Von Gottes Wegen ab.“

Dortgen lächelte. Als Kind hatte sie das Lied oft mit Eberhard Sammelmann gesungen.

Eine Grotto, mit rote Fäden bespannt, sauste die Straße entlang hind — Dortgen hochte der Atem — hielt vor der Apotheke.

Und in der Postkutsche, ein stattlicher, junger Mann, in

einer fremdartigen Uniform und einen Dreimaster mit weißem Federbusch auf dem Saum.

„Seht hob er die Augen zu den Fenstern empor. Dortgen stand fast das Herz still. Diese Augen, die so strahlend grühten, die gehörten dem einen Ersehnten.“

Mit halb unterdrücktem Jubelstuss floh sie aus dem Zimmer, die Treppe hinab und gedauerte in Oberhard Sammelmanns weitgeöffnete Arme.

Wie eine duftige Wolke hing sie an seinem Halse. Er trug sie lachend die Treppe hinan.

„Da bin ich mein Dortgen“, sagte er zärtlich.

„In letzter Stunde“, flüsterte Dortgen glücklich und schmiegte sich fest an ihn.

„Er wird dir weh tun, er wird dich aus dem Hause weisen.“

„Da kam Riese über den Gang und blieb starr vor Ueber- raschung vor ihnen stehen.“

Eberhard reichte ihr lächelnd beide Hände.

„Neb' gute, getreue Riese“, sagte er bewegt.

Da trauerten große Tränen aus Nietes Augen auf die ihre entgegengetragenen Hände.

„Geh zu deinem Herrn, Riese“, bat Eberhard, „und melde ihm, Herr Medizinal-Rieser Sammelmann wünscht ihm seine Aufmerksamkeit zu machen.“

Dortgen hob fliehend den Blick.

„Geh in den Garten, Dortgen“, beruhigte sie Eberhard.

„Ich hoffe, ich sehe dich nachher noch. Wenn nicht, werde ich schon Mittel und Wege finden, dich zu sprechen.“

Riese war den langen Gang entlang gelaufen und klopfte nun jagdhaft an Leberecht Bauers Tür.

Aber kaum hatte sie klopfend ihre Meldung vorgebracht, stand auch schon Eberhard, den Dreimaster in der Hand, die andere Hand, die eine Rolle trug, am Degenknäuf, vor dem überausachten Apotheker.

Riese schloß mit kräftigem Stuß die Tür.

Leberecht Bauer hatte Eberhard sofort erkannt.

„Herr!“, rief er aus.

Sammelmann sah ihm mit leitem Spott in die Augen.

„Sie haben mir schon einmal die Tür geöffnet, Herr Leberecht Bauer, und der Mann hat nicht vergessen, was einß dem Säugling geschah. Bevor ich zu meinen eigenen Angelegenheiten komme, habe ich mich eines hohen Auftrages zu entledigen.“

„Was soll das?“ herrschte ihn Leberecht Bauer an. „Wollen Sie keine Umkleweife. Ich habe keine Zeit für Sie, jedoch wenn sie mit all dem Gepränge —“ er wies auf die Extrapolst unten, um die sich eine Ehe neugieriger Kinder bückte — „antreten.“

„Ich komme im Auftrage meines hohen Gönners, Seiner Majestät des Königs von Orienland.“ fuhr Eberhard unbetört fort.

Nun wurde es Leberecht Bauer zu bunt.

„Eparen Sie sich die Flinteren!“ schrie er. „Ich habe nichts mit dem hohen Herrn zu schaffen, ich kenne ihn gar nicht.“

„Das ist auch nicht unumgänglich nötig“, lächelte Eberhard sein. „Seine Majestät aber erinnert sich Ihrer Verdienste um das Apothekergewerbe, nach dessen Schule ich in ganz Orienland Apotheken eingerichtet habe, und da allerhöchstdienlich auch mit vielem Interesse für neues, großes botanisches Werk gelesen, hat ich mich Majestät gerührt. Ihnen diese Auszeichnung zu verleihen, die ich im allerhöchsten Auftrage die Ehre habe, Ihnen persönlich zu überreichen.“

Leberecht Bauer war starr. Er war nicht unempfindlich für äußere Ehrungen, und die Sucht nach Orden, deren er schon eine ganze Anzahl besaß, war eine kleine Schwäche von ihm. Daß aber dieser imperatorische Mensch, der da so groß und stattlich, so selbstbewußt vor ihm stand, ihm gewisse- maßen unter die Nase rieb, daß er nicht ganz unzufrieden an dieser Auszeichnung sei, das ging ihm denn doch über den Kopf.

„Herr!“ schrie er ihn wieder an.

„Medizinal-Rieser Sammelmann“, ergänzte Eberhard mit einer Verbeugung, „der die Ehre hat, Ihnen die hohe Auszeichnung zu überreichen.“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

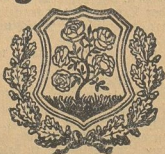
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Botenboten und die örtlichen Postämter, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldschilling, für außerhalb Wohnende 7 Goldschilling, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldschilling, im Reklameteil 30 Goldschilling, einseitig, Umkehrdruck, Schmeißer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Nr. 136.

Sonnabend, den 14. November 1931.

34. Jahrg.

Um Deutschlands Zahlungsfähigkeit

Nachprüfung der gesamten deutschen Wirtschaftslage.

Teilweise deutsch-französische Einigung. Wie von unterrichteter Seite zur Frage der deutsch-französischen Verhandlungen mitgeteilt wird, sind sich die deutsche und die französische Regierung materiell dahin einig geworden, daß die gesamte Lage Deutschlands nachgeprüft werden muß. Jedoch ist eine Reihe von Formalien noch nicht geklärt, so daß es noch einige Tage dauern dürfte, bis die Verhandlungen zu einem endgültigen Ergebnis führen.

Man ist also anheimelnd schon darin übereingekommen, daß sich die Nachprüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sowohl auf die Reparationszahlungen als auch auf die kommerziellen Verpflichtungen dem Auslande gegenüber erstrecken soll. Offen ist noch die Frage des

ein Bankenausschusses

nach entsprechender Erweiterung seiner Zuständigkeit beide Gruppen von Schulden behandeln soll, oder ob neben dem Tribunalsausschuß mit seiner nach den Bestimmungen des Young-Planes auf die Reparationen allein festgelegten Prüfungsbefugnis etwa noch

einberufen werden soll, der, ähnlich wie bei dem Stillhalteabkommen, gesondert die Privatverpflichtungen Deutschlands feststellen und die Möglichkeit ihrer Tilgung untersuchen soll.

Anwägen ist man im Auslande eifrig an der Arbeit, je nach der Interessiertheit des einen oder des anderen Landes an der Reparation oder den kommerziellen Schulden

Vorschläge für die Lösung

dieses die ganze Weltwirtschaft bedingenden Problems zu machen. In englischen Wirtschaftskreisen betrachtet man es als unglückliche Tatsache, daß auf der Konferenz von Vertretern Deutschlands und seiner Untertanen, die Ende des Monats in Basel stattfinden soll, die Verhandlungen des Stillhalteabkommens abgeändert werden. Die Gläubiger seien bereit, so bestei es, das Abkommen auf weitere drei Monate zu erneuern, vorausgesetzt, daß ein gewisser Teil der Schulden zurückgezahlt werde. Man spreche von 15 Prozent, dieser Vorschlag unterliegt aber noch weiteren Verhandlungen. Ferner sei es wünschenswert, daß zwischen den verschiedenen Arten von Schulden ein Unterschied gemacht werde. Aus englischen Bankkreisen ist der Vorschlag gemacht worden,

drei Kategorien zu bilden:

die Hypothekendarlehen für deutsche Exporteure sollten eine besondere Vorzugsbehandlung erfahren, da sie für den deutschen Handel wichtig seien. Auf ihrer Rückzahlung brauche man nicht zu bestehen, da sie sich selbst liquidieren. Man halte es vielmehr für angebracht, sie noch zu erhöhen, da sich die jetzigen Grenzen auf die Zahlen des Juli festsetzen. Der Sommer sei jedoch für die Einführung eine tote Zeit.

Bankdarlehen für die Industrie sollten in langfristige Anleihen umgewandelt werden, für die die deutsche Regierung eine Zusage zu geben hätte.

Kredite, die sich nicht selbst liquidieren, und andere kurzfristige Verpflichtungen sollten von Deutschland im Laufe von ein bis zwei Jahren amortisiert werden.

Im Zuge der Frage des

Vorranges der privaten Schulden vor den Reparationen

wird von englischer Seite erklärt, daß diese Frage schon im Young-Plan geregelt sei. Als die Sachverständigen die deutsche Zahlungsfähigkeit festsetzten, hätten sie von dem geschätzten Auszubehuf Deutschlands die für den privaten Schuldendienst benötigten Beträge abgezogen und den verbleibenden Betrag für die Reparationszahlungen bestimmt. Infolge der Versteigerung der Auszubehuf Deutschlands so vermindert, daß er kaum noch zur Befriedigung der privaten Verpflichtungen ausreichte. Man könne daher jetzt die Grundfrage für die Berechnung der deutschen Zahlungsfähigkeit nicht einfach ändern, indem man die Beträge, die für den privaten Schuldendienst Deutschlands notwendig seien, ganz außer Betracht läßt.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen zeichnen sich gegenwärtig dadurch aus, daß eine neue leichte Vertiefung der Verhandlungen einsetzt ist, nachdem zunächst wenigstens der Weg des Verfahrens geklärt ist.

Je nach dem weiteren Verlauf der deutsch-französischen Vorverhandlungen wird dann am Sonnabend oder Sonntag eine Sitzung des Reichskabinetts folgen, in der über die nächsten Schritte der deutschen Außenpolitik endgültig Beschlüsse gefaßt werden werden soll.

Vielleicht wird in diesem Zusammenhang die Reise des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Bülow, der sich am Sonntagabend nach Paris begibt, um an der am Montag beginnenden Sitzung des Völkerbundes teilzunehmen, ein abschließendes Ergebnis der Vorverhandlungen bringen. Jedenfalls mißt man in politischen Kreisen dem überraschenden und nicht vorgeesehenen Entschluß des Staatssekretärs, nach Paris zu gehen, diese Bedeutung bei. Bülow wird in Paris Gelegenheit finden nicht nur mit dem deutschen Botschafter von Hoersch, sondern auch mit den französischen Ministern und den Vertretern der übrigen an der deutsch-französischen Streitfrage interessierten Regierungen Rücksprache zu nehmen. Einen klaren Überblick wird man jedoch erst Anfang der kommenden Woche gewinnen können.

Eröffnungssitzung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoersch, begab sich auf Einladung Lavals in das Ministerpräsidium um die laufende deutsch-französischen Verhandlungen zu leiten. Im Anschluß an eine Unterredung mit Hoersch und Laval begann die Eröffnungssitzung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, in deren Verlauf von Hoersch dem Ministerpräsidenten die Mitglieder der deutschen Abordnung stellten.

Ministerpräsident Laval entwarf den deutschen Vertretern den Willkommensgruß. Er erinnerte in seiner Sprache an die Verbindungen, unter denen der Wirtschaftsausschuß gebildet wurde und verteilte dem Wunschdruck, daß seine Arbeiten schnellstens zu greifbaren Erfolgen führen möchten. Im Namen der deutschen Regierung dankte Staatssekretär Trendelenburg dem Ministerpräsidenten für den Empfang und schloß sich im Namen der Reichsregierung dem von Laval ausgesprochenen Wunsch an. Der Gemische Ausschuss nahm im Anschluß seine Arbeiten auf.

Im Zusammenhang mit der deutsch-französischen Wirtschaftskommission betonte Laval, daß sich der Gedanke französischer Anleihe an Deutschland von selber auswähle in Frankreich kein Mensch, eine derartige Anleihe würde. Das einzige Mittel der Hilfe und der Annäherung sei daher eine Zusammenarbeit, die eine Revision der Verträge, der Industrieartikel und die Zusammenarbeit der Transportgebiete ermögliche und durch die Länder neue Absatzgebiete eröffnen werden könnten. Wie Laval in diesem Zusammenhang den guten Willen Frankreichs hervorhob, betonte er aber auch,

daß Frankreich weiterhin Reparationen bekommen müsse, daß es gemeinsam mit Amerika auf der Basis des Youngplans bleibe, wenn sich auch gegenwärtig die Notwendigkeit eines neuen Übereinkommens ergebe. Die diesbezügliche Initiative sei Deutschland überlassen, das sich aber nicht zu beeilen habe, einen offiziellen Wunsch nach einer Revision des Youngplans auszusprechen.

Diese Redewendung Lavals ist erstaunlich, denn er wird wohl nicht in Abrede stellen, daß der deutsche Wunsch durchaus begründet ist, in irgendwelche neue Verhandlungen einzutreten, sobald man sich ein Bild über den Umfang und über den Verlauf dieser Verhandlungen machen kann.

Einberufung des Tributauschusses?

Vor einer Entscheidung der deutschen Regierung.

Das französische Ministerpräsidium veröffentlichte folgende amtliche Verlautbarung:

„Ersucht nach seiner Rückkehr aus Amerika hat Ministerpräsident Laval den deutschen Botschafter von Hoersch zu sich gebeten, um mit ihm über die Möglichkeit der Einberufung des im Young-Plan vorgezeichneten beratenden Sonderausschusses zu sprechen. Verschiedene Male hat sich Herr von Hoersch seither mit Ministerpräsidenten Laval, Außenminister Briand und Finanzminister Mandin über die Fragen des Verfahrens des beratenden Sonderausschusses bei der RRR. unterhalten. Der letzte Besuch bezog sich ebenfalls auf diesen Gegenstand. Es scheint, daß die deutsche Reichsregierung in allerhöchster Zeit eine Entscheidung in dieser Frage treffen wird.“

Wie Frankreichs „Verständigung“ aussieht

Der politische Preis für finanzielle Entgegenkommen.

Wie über die gemeinsame Sitzung des Auswärtigen und Finanzministeriums der Kammer verlautbart, soll sich Ministerpräsident Laval anerkennend über den Deutschen Reichskanzler äußern, aber hinzugefügt haben, daß Dr. Brüning der Stimmung in seinem Lande und den Wünschen der deutschen Öffentlichkeit Rechnung tragen müsse. Der sozialistische Abgeordnete Giermut stellte dem Ministerpräsidenten im Laufe der Sitzung die Frage, was er dem Präsidenten der Vereinigten Staaten geantwortet habe, als von einer deutschen Anleihe in Höhe von fünf Milliarden Franc die Rede gewesen sei. Ministerpräsident Laval erwiderte, daß er damals dem amerikanischen Staatspräsidenten geantwortet habe, daß Frankreich sich unter gewissen politischen Bedingungen anfragen, welche dazu bereit erklärt hätte, diese Anleihe zu unterfüttern. Giermut fragte weiter, welche Bedingungen er damit gemeint hätte, worauf der Ministerpräsident antwortete, daß es sich in erster Linie um den Wunsch handele, daß die Kreditgeber einen Bericht auf die Verwendung der Anleihe erhalten. Diese Bedingungen des Reichskanzlers waren, wie er erklärte, auf eine ebenso offene Weise erteilt.

Im Reichsrat.

Reichsrates stellte sich Ministerpräsident Laval vor. In einer Ansprache, die er am 11. d. M. hielt, erklärte er, daß die deutsche Regierung die selbständige Tätigkeit der Reichsregierung in den verschiedenen Ländern fördern wolle. Er dankte für die freundliche Aufnahme, die die deutsche Regierung bei der Reichsregierung gefunden habe, und drückte die Hoffnung aus, daß er seine Aufgabe, auch in die Tat umzusetzen, werde.

Er dankte dem Minister dann auch für die Erklärung, daß zwischen dem Reichsinnenministerium und der deutschen Regierung ein Streit hinsichtlich der Bundesangelegenheiten nicht bestehe. Auch die freundliche Begrüßung der Reichsregierung sei ihm sehr willkommen. Die Reichsregierung sei bereit, Meinungsverschiedenheiten mit der Reichsregierung in gütlicher Ausfertigung zu erledigen.

Der Reichsrat verabschiedete alsdann den Entwurf einer Reichsdienststrafverordnung und stimmte dem Übernahmefaktum mit Österreich über die gegenwärtige Zulassung der an der Grenze nachenden Nebenabteilungen zur Ausübung ihrer Tätigkeit zu.

Ebenso wurde einer Resolution zur Verordnung über den Zusammenfluß der Zunderinsuffizienz zugestimmt. — Es soll dadurch verbunden werden, daß mehr Zunder ausgeführt wird, als nach den internationalen Vereinbarungen zulässig ist.

